

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Postfachkonto

Tagblattpreis Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 120.—, in den Ausgabestellen: M. 125.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 130.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Uhland 3186.

Nr. 483.

Montag, 30. Oktober 1922.

70. Jahrgang.

Göttliche Komödie.

Die Gefahr, die eine Gegeneinanderentwicklung von Parteiungsbildung im Parlament und Stimmungs-entwicklung im Lande immer bedeutet, muß durch kluge Staatsmänner rechtzeitig in der verfassungsmäßig überall gegebenen Form der Parlamentsauflösung gebannt werden, wenn die Regierung sich nicht die Kraft gutraut, das Steuer herumzuwerfen. Italien ist ein Musterbeispiel für das Versagen einer fassungslos den Ereignissen gegenüberstehenden Staatsleitung, die in der Erkenntnis des Versagens aller überlieferten Rünste sich in Ohnmacht versetzt fühlt und doch erst vom Platze gestossen werden muß. Was in diesen Stunden in dem Lande geschieht, in welchem der Parlamentarismus in eine klassische, unantastbar scheinende Form hineingewachsen war, ist eine ungelehrte Novemberrevolution. Aus Zusammenbruch und Verzweiflung am eigenen Volke wuchs die Bewegung von 1918, aus siegreichem Kriege und nationaler Gefühlsüberbitterung ist der Faschismus von Erfolg zu Erfolg bis zum Sieg geschritten. Wie alle erfolgreichen Revolutionen ist Mussolinis Bewegung nicht von heute auf morgen entstanden. Unzufriedenheit mit Einzelercheinungen und Zuständen, Zweifel an der Wirksamkeit von Regierungen, die von Krise zu Krise stolpern, südliches Temperament und das Abenteuererfehlen der Kriegsfondottieri und ihres Landsknechtgefolges hat Mussolini, den ehemaligen „Avanti“-Redakteur, vor ein System gepannt, dessen weltanschauliche Grundlage, der „Sacro egoismo“, mit mißverständlicher Mißdeutung durchgepflegt ist. Aus dem Terror der Unzufriedenheit, deren Streikübergriffe er in einer Art freiwilliger technischer Nothilfe, der Keimzelle seiner Bewegung, bekämpfte, leitete er das Gegenrecht zum Terror her. Als er die Wirkung dieser Waffe, deren Zweischneidigkeit durch Landesgewohnheiten abgestumpft war, einmal erkannt hatte, behielt er sie bei, wo niemand auf der „Gegenseite“ an Minderheitsmeinung der Allgemeinheit dachte. „Gegenseite“, Feind wurde den mit den Rutenbündeln, den „Fasces“ des römischen Vektors, geschmückten Stütztrupps zunächst alles, was mit dem Marxismus, dem Internationalismus irgendwie in Berührung stand. Dann auch die andere Nationalität, in Deutschitalien, Triest, Fiume und endlich die Lauteit in nationalen Dingen überhaupt.

Rein organisatorisch betrachtet, vom gedanklichen Willensinhalt abgesehen, ist der Faschismus eine erstaunliche Leistung. Die kleine, im Parlament nur durch wenige Männer vertretene Gruppe hat sich von der Parteiform überhaupt losgemacht und, propagandistisch äußerst wirksam, mit einer brutalen Unbuddsamkeit der Faust, von den Behörden allerdings mehr gefördert als behindert, eine militärische Gliederung geschaffen, die einen ansehnlichen unblutigen Endsieg verheißt. In Oberitalien hat, nachdem der Meister in Neapel gesprochen und mit gebieterischer Handbewegung das Kabinett gestürzt hat, der Spuk begonnen. Überall Abbanden der staatlichen Stellen, kaum bemerkt durch formelle Proteste. Beschlagnahme der Verkehrsmittel, Anrufen der Formationen aus allen Richtungen. Das Ziel war Rom, die Hauptstadt, in der eine in Liquidation befindliche Regierung in ängstlicher Besessenheit den Schein eines unwirksamen Belagerungszustandes aufhob. Daß diese Komödie überraschend gekommen sei, kann niemand behaupten. Bei jeder Kundgebung, im Parlament und auf der Straße, haben die Führer der Schwarzhemden verkündet, daß es so kommen würde.

Die außenpolitischen Folgen des Faschisten Sieges lassen sich aus der Weisheit der nun führenden Männer in den Umrisen deuten. Italien wird zunächst alle seine nationalen Ansprüche, die sich um das Mittelmeer, das „mare nostrum“, gruppieren, mit verschärfter Entschiedenheit vertreten. Südslawen, Griechen, Tiroler werden die Folgen spüren. Das Verhältnis zu Frankreich, Deutschland und England wird in den Verhandlungen der neuen Herren Italiens immer nur in oberflächlicher Form gestreift. Italiens Eigeninteresse wird hier, mehr noch als bisher, mit sprechen. Reibungsflächen mit Deutschland bestehen eigentlich nur in der Südtiroler Frage und auch hier, man kann wohl sagen „leider“, nur mittelbar. Der außenpolitische Kurs Italiens, insbesondere in der kommenden Orientkonferenz, dürfte durch die Namen der Gegner und Freunde der neuen Regierung gekennzeichnet sein. Ein Nachteil ist unweifelhaft die augenblicklich sehr unerwünschte Ausschaltung des italienischen Sekundanten Englands in der Reparationsfrage. Deutschland wird gut tun, die Weiterentwicklung in Italien aus innenpolitischen wie außenpolitischen Gründen mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen!

Der Staatsstreich der Faschisten.

Der Faschistenführer Mussolini mit der Kabinettsbildung beauftragt.

D. Rom, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Mussolini hat vom König die Bildung des neuen Kabinetts übertragen bekommen. Die Verhandlungen mit Giolitti wurden abgebrochen. Es verlangt, daß die Faschisten neben Kabinettsstellen beanspruchen. Sie haben alle wichtigen strategischen Punkte in Rom besetzt. Der Papst hat einen Aufruf erlassen, in dem er zum Frieden mahnt. Die sozialistischen Führer hatten eine gemeinsame Beratung, aber sie kamen zu keiner Einigung. Die Faschisten haben eine Kundgebung veröffentlicht, vor vier Jahren habe die Nationalarmee geschwiegen, heute hätten die Schwarzhemden erntet. Die militärische und politische Macht sei einem Aktionskomitee von vier Mitgliedern mit diktatorischer Gewalt übertragen worden. Es richtet eine Aufforderung an alle Arbeiter, den Faschisten beizutreten. Mussolini erklärte Pressenvertretern, er werde ein Kabinett mit faschistischer Mehrheit bilden, in das er einen Nationalen, vier Demokraten und drei Katholiken aufnehmen möchte. Das Programm seiner Regierung sei die unbedingte Verhängung der Verbannung der Gemüter und die größte Sparlichkeit in allen Staatsbetrieben.

Die Faschisten Herren der Lage.

D. Paris, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In Rom hat sich gestern an der Vortriebsfront eine kurze Schlacht zwischen Kommunisten und Faschisten abgelebt, in deren Verlauf es einen Toten und zwei Verwundete gab. Die Ordnung wurde rasch wiederhergestellt. Die Faschisten sind fast ausnahmslos in allen größeren Städten Italiens Herren der Lage. Es gibt meistens unblutige Ab- und Aufmärsche. In Mailand kam es zu einem Kampf mit den Prätorien, wobei die Faschisten fünf Tote hatten. In Mailand sind Truppen von Faschisten aus den benachbarten Städten eingetroffen. An der Riviera werden bereits Autos und Lastwagen beschlagnahmt. In Rom haben sich die Faschisten des „Voglio“, das dem ehemaligen Ministerpräsidenten gehört, bemächtigt. Die Maschinen zerstört und das Haus in Brand gesetzt. Berlin, 30. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Nach den hier vorliegenden Nachrichten hat der Staatsstreich der Faschisten schnell und fast unblutig zum Ziele geführt und Mussolini wird nunmehr im Auftrag des Königs die Bildung der Regierung in die Hand nehmen. Die Faschisten scheinen im Land fast überall im Besitz der Herrschaft zu sein, wobei es beachtenswert ist, daß sie sich an verschiedenen Orten der Regierungsbauwerke ohne jeden Kampf bemächtigen konnten. In diese Gebäude wurden ihnen sogar teilweise feierlich beiläufig übergeben. Im Zentrum von Mailand sind die Regierungstruppen nach dem Vorrat der Lage. Über den Zustand in Rom liegen widersprechende Meldungen vor. Ein Kaiser Telegramm will wissen, daß auch dort schon die Faschisten alle wichtigen Punkte besetzt haben. Weiter wird mitgeteilt, daß alle Faschisten mobilisiert seien und ihre Kriegsgeliebte hätten. Die militärische und die politische Macht seien einem Aktionskomitee von vier Mitgliedern mit diktatorischer Gewalt übertragen worden. Die Schätzungen über die Zahl der dem Faschismus zur Verfügung stehenden bewaffneten Mannschaften sprechen von einer Million gut ausgerüsteter Leute. Die Tatsache, daß die Bewegung bis jetzt monarchistisch geblieben ist, während bisher im Faschismus sich starke republikanische Reaktionen bemerkbar machten, schließt einen großen Konfliktstoff aus, so daß in vielen Kreisen damit gerechnet wird, daß schwere Verwicklungen und weiteres Blutvergießen vermieden werden kann. Die Stellung des Militärs ist aktuell; es gibt Zweifel, ob auch unter den Offizieren zahlreiche Anhänger der faschistischen Politik.

Nach dem neuen Programm der Faschisten in Bezug auf die auswärtige Politik fordern sie die Ablehnung aller Verträge mit Südslawen, so wie die dalmatinische Küste und Fiume in Betracht kommen, ferner die Abänderung des Abkommens von Washington, um Italien zu ermöglichen, seine Flotte zu erhöhen. Ferner wird die Zurückgabe eines früheren Teiles der deutschen Reparationen an Italien sowie die Ablehnung des Dolomiten und die Vertagung der Orientkonferenz von Lausanne verlangt.

D. Mailand, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zu der von autorisierten Kreisen (die Faschisten) behaupteten Behauptung, daß der Faschismus in ganz Italien nicht so allgemein sei, wie man früher behauptet hatte, wird nunmehr ein Bericht darauf zurückgeführt, daß ein Kabinett Salandra unter mehrheitlicher Beteiligung der Faschisten gebildet worden sei. Doch erwies sich diese Nachricht als unrichtig. Mussolini hat in letzter Stunde eine Zusammenarbeit mit Salandra abgelehnt und verlangt ein rein faschistisches Kabinett. Der König hat sich geweigert, das Dekret über den Belagerungszustand zu unterzeichnen. In einem Zeitungsartikel des „Voglio d'Italia“ hat Mussolini, der größte Teil der Faschisten, ganz Mittelitalien und Umbrien und das obere Latium seien den Faschisten. Der Sieg sei so gut wie gesichert und man habe nicht zu mobilisieren brauchen, um zu einem Kabinett Salandra zu gelangen. Die Regierung müsse eine rein faschistische sein. Mit dem überlebten Formalismus müsse aufgeräumt werden. Infolge der Sperte des Föderationsrats sind die Blätter fast ohne eigene Nachrichten über die Entwicklung der faschistischen Bewegung. Nach einer Meldung des „Voglio d'Italia“ befinden sich Paolo, Mantua, Parma, Piacenza, Verona und Pavia in den Händen der Faschisten. In der Provinz Piacenza wurden zwei Carabinieri getötet und fünf Faschisten schwer verletzt. Somit scheint die Bewegung im allgemeinen ruhig und ohne blutige Zwischenfälle zu verlaufen. In Rom brachten Faschisten und Nationalisten der königlichen Familie vor dem Quirinalpalast den Vorwurf, daß sie auch eine große Volksmenge betrogen hätten. Das Faschistenkommando von Mailand hat das Weitererhalten der Zeitungen „Corriere della Sera“, „Avanti“ und „Giustizia“ wegen ihrer unerschütterlichen Haltung gegenüber dem Faschismus verboten. Realistischer Verlust, diesen Befehl zu überschreiten, wird streng bestraft werden.

D. Paris, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Im Quirinalpalast gestern der Vizepräsident der parlamentarischen

faschistischen Gruppe und der Befehlshaber der faschistischen Truppen vom König zweimal in Audienz empfangen. Der Abgeordnete versicherte, daß die Faschisten die Einrichtung des Tages und die monarchistische Verfassung nicht stören wollten; sie seien im Gegenteil dem König ergeben. Sie wollten das politische Leben des Landes heiligen. Der Abgeordnete hatte Tränen in den Augen, und der König, der gleichzeitig ergriffen war, umarmte ihn und erklärte, daß er die Gefühle der aus dem Kriege hervorgegangenen Generationen teile und daß er bei Einhaltung aller verfassungsmäßigen Garantien Italien eine Regierung geben werde, die den nationalen Notwendigkeiten entspreche. Für das faschistische Kabinett wird bereits eine Ministerliste genannt, die aber nur den Wert einer Kombination hat. Ministerpräsident und Minister des Innern ist Mussolini, Minister des Auswärtigen Abate, Accorto, Kriegsminister Diaz, Marineminister, Admiral Thaumo. Drei Minister sind den Popolari und den Liberalen zugeteilt worden.

Große Erregung der Eisenbahner im besetzten Gebiet.

Br. Köln, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Rheinische Zeitung“ meldet, hat das Vorgehen des Finanzministeriums unter der Eisenbahnerchaft des besetzten Gebietes, namentlich in Köln, große Erregung ausgelöst. Die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. Die Organisationen haben bereits zu der Sachlage Stellung genommen. Am gestrigen Tage sollten endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Die Situation gilt als sehr ernst und wird mit dem Dezember 1921 verfallen. In Eisenbahnerkreisen ist man der Meinung, daß die Regierung im letzten Augenblick einsinken werde, da im besetzten Gebiet die Löhne der Eisenbahner um 40 bis 50 M. die Stunde gegenüber denen der Privatindustrie zurückbleiben.

Eisenbahnerstreik in der Pfalz.

Br. Kaiserslautern, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In Kaiserslautern befinden sich seit Samstagmittag die Eisenbahnarbeiter im Ausstand, weil die Betriebsleitung die verlangten Teuerungszulagen bisher nur teilweise bewilligt hat. Da die Angestellten des Fahrdienstes bisher an dem Streik nicht teilgenommen und die durchgehenden Schnellzüge mit Kohlen versehen sind, wurde bisher nur der Nahverkehr eingeschränkt. Sollten die Verhandlungen zwischen den Eisenbahnarbeitern und der Betriebsleitung jedoch nicht sehr schnell zum Ziele führen, so würde man mit einer Ausdehnung der Ausstands-bewegung im übrigen besetzten Gebiet zu rechnen haben, weil sich gerade hier die Zunahme der Teuerung während der letzten Woche besonders empfindlich geltend macht.

W.T.B. Ludwigshafen, 30. Okt. (Drahtbericht.) Von der Reichseisenbahndirektion Ludwigshafen wird uns folgendes mitgeteilt: Das Tagelohnpersonal der Eisenbahndienststellen in Kaiserslautern ist am Samstag, den 28. Okt., mittags, in den Ausstand getreten, weil die von ihm geforderte Forderung auf Auszahlung eines Vorlohnes in Höhe von 5000 M. vom Reichsverkehrsministerium nicht im vollen Ausmaß bewilligt worden ist. Infolge der Arbeitsniederlegung sind auf der Strecke Ludwigshafen-Kornbar und im nördlich gelegenen Teile der Pfalz die Güterzüge ausgesetzt, ferner eine Reihe von Personenzügen von lokaler Bedeutung. Die Fernzüge wurden bisher durchgeführt, ebenso wurde auf den Seitenlinien der Nordpfalz der Personenverkehr mit einigen Zügen aufrecht erhalten. Die Hauptverkehrswege Ludwigshafen und Neustadt haben sich inzwischen dem Streik angeschlossen. In welchem Umfang der Personenverkehr heute durchgeführt werden kann, läßt sich noch nicht überblicken.

Die Devisenordnung im besetzten Gebiet.

Br. Koblenz, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Verordnung gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln vom 12. Oktober 1922 und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen sind der Interalliierten Rheinlandskommission vorgelegt worden. Diese hat daraufhin mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete die Schwierigkeiten erörtert, die sich aus einer etwaigen Abänderung dieser Verordnung auf Grund der bevorstehenden Berliner Verhandlungen mit der Reparationskommission in allerhöchster Weise ergeben könnten. Zur Förderung des Bestrebens der deutschen Regierung, die deutsche Währung zu stützen, und zwar insbesondere durch eine Einschränkung der Devisenspekulation, wird die Interalliierte Rheinlandskommission im Einvernehmen mit dem Reichskommissar in dieser Frage einen Sachverständigen hören, um sich vor einer endgültigen Entscheidung über alle näheren Umstände zu unterrichten.

General Gourand, Oberkommandierender im besetzten Gebiet.

W.T.B. Paris, 28. Okt. Nach einer Havas-Meldung wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß der französische Oberkommissar in Syrien, General Gourand, das Kommando über die Besatzungsarmee in den besetzten Gebieten übernehmen wird.

Die Ankunft der Reparationskommission in Berlin.

aus Berlin, 30. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Die Mitglieder der Reparationskommission treffen heute nachmittag 5 Uhr in Berlin ein. Vermutlich wird es noch heute zu unverbindlichen Besprechungen zwischen ihnen und der Reichsregierung kommen. Nach einer Meldung des „Observer“ kommt im übrigen Bradbury ohne Instruktionen nach Berlin. Er hatte in London eine lange Unterredung auf dem Schatzamt mit Bonar Law und dem Schatzkanzler. Bonar Law wünschte die Ansicht des englischen Delegierten über die Notwendigkeit eines Moratoriums für Deutschland auf die Dauer von etwa 1 bis 4 Jahren zu erfahren. Die neue Regierung hat in der Reparationsfrage noch keine Richtlinien ihrer Politik festgelegt, so daß Bradbury mit leeren Händen nach Berlin reist. In dem Kommentar zu dieser Meldung schreibt der „Observer“, der Umstand, daß die Regierung Bonar Law in bezug auf die Reparationsfrage noch keine Politik festgelegt zu haben scheint, mache das an und für sich schwere Anleiheproblem noch viel schwieriger.

Wie wir weiter erfahren, wird der englische Wirtschaftspolitiker Keynes am 1. November in Berlin eintreffen. Dann können die Beratungen mit den Währungssachverständigen aufgenommen werden.

W. T. B. Paris, 30. Okt. Der „Eclair“ berichtet, daß die belgische Delegation der Reparationskommission gestern noch an dem Kontrollentwurf gearbeitet habe, über den Stillstehen bewahrt werde und dessen Durchführung im einzelnen die Kommission sofort nach ihrer Ankunft in Berlin zu prüfen und zu erörtern haben soll. — Der „Excelsior“ bestätigt die Nachricht von dem der Kommission noch nicht vorgelegten Entwurf. Delacroix kennzeichnet ihn als zugleich wirtschaftliche und politische, und was das Wesentlichste sei, als finanziell. — Der „Figaro“ spricht von der unbedingten Notwendigkeit einer völligen Reorganisation des Garantiekomitees, worüber sich sämtliche Alliierte einig seien. — Der „Petit Parisien“ schreibt zu der Reise der Reparationskommission nach Berlin, in dem Maße, wie die Ideen der Delegierten bestimmtere Formen annehmen, scheint es, daß sich die Kontrollfrage jetzt ein wenig anders stelle. Es handle sich nicht mehr so sehr darum, ob eine Kontrolle geschaffen werden solle, vielmehr um eine Erklärung dafür, daß das Garantiekomitee niemals von den Kontrollbefugnissen Gebrauch gemacht habe, die ihm von Anfang an übertragen worden seien. Es handle sich um den Ertrag der deutschen Zölle und um die 25prozentige Ausfuhrabgabe der Einnahmen aus gewissen direkten und indirekten Steuern. Anstatt zu fordern, daß diese Summen auf seinen Namen bei der Reichsbank eingezahlt würden, habe es das Garantiekomitee in Wirklichkeit der deutschen Regierung erlaubt, ihm auf diese Weise den Kassenschlüssel auszuliefern. Wäre es nicht logisch, wenn endlich der Beschluß der Alliierten vom 5. Mai 1921 zur Anwendung gebracht würde.

W. T. B. Paris, 30. Okt. Die Mitglieder der Reparationsauschüsse haben gestern auf der Reise nach Berlin Paris verlassen. Barthou, Bradbury und Salvago Raggi kamen am Nordbahnhof in Begleitung des stellvertretenden Sekretärs des Generalsekretärs und einer Anzahl Delegierter an. Barthou entzog sich jedem Versuch einer Verabredung; dagegen gab Bradbury folgende Erklärung ab: Ich komme von London, wo ich mit meiner Regierung Fühlung genommen habe. Diese Berliner Reise kann nicht als der Beginn einer neuen Politik betrachtet werden; aber wir reisen mit neuen Arbeitsmethoden ab. — Delacroix und Bemelmans werden mit den Mitgliedern der Abordnung in Lüttich zusammenkommen.

Aus Kunst und Leben.

— **Konzerte.** Aber die Zwecke und Ziele der Neubegründeten Wiesbadener Künstlervereinsung sind unsere Leser bereits unterrichtet. Die erste in Aussicht genommene monatliche Veranstaltung fand am Freitag im „Kasino“ statt. Zwei Abende bereits wohlbekannte Künstler waren zur Ausführung berufen. Der Pianist Herr Friedrich Wilhelm Keitel bewies auch diesmal eine recht glänzende technische und musikalische Kultur; sein Anschlag beruht durchaus sympathisch. Der Künstler ließ uns dieselben größten Werte von Bach und Beethoven hören, die er schon in seinen früheren Konzerten hier vorgeführt. Beethoven's Phantasieconcert Es-Dur Op. 27 blieb aber diesmal im Portrat etwas matt, da die Allegro- und der rechten rhythmischen Straffheit und durchdringenden Klarheit im Ausdruck entbehrten; eine schöne Gefühlsregung überlief dagegen in den langsameren Sätzen. Der Sänger, Herr Wolf Erlend Meyer, wußte besonders mit Rossini's „Dichterliebe“ die — leider nicht sehr zahlreich — Zuhörerzahl zu fesseln: eine echte Tenorstimme, frisch und wohlklingend. Die eindrucksvolle Wirkung wird nur unterbunden durch die immer noch viel zu kleine, oft grelle Färbung der es und i-Laute, — was sich gerade mit der romantischen Stimmungswelt dieser Lieder wenig verträgt. Sein Vortrag war im übrigen flug disponiert und innerlich empfunden, so daß manches unmittelbar zu Gemüte sprach. Herr Keitel begleitete am Klavier sehr distinkt. Das ist für Schumann nicht genug; er verlangt Selbstständigkeit und tiefes Eindringen in den poetischen Gehalt der Lieder. Der geklebte Pianist wird das gewiß noch ausgleichen wollen. — Am Samstag konzertierten an gleicher Stelle zwei junge holländische Künstler: der Pianist Hans Franco Mendes und der Cellist Wilhelm Heise. Sie boten sich mit der Duonate A-Dur von Beethoven sehr glücklich ein. In der „Solosuite“ von Reger und den Tchaikowskischen „Solos-Variationen“ brachte dann der Cellist Heise sein virtuelles Talent zu reicher Entfaltung. Er verfügt über einen runden, kräftigen, von Wohlklang getragenen Ton und eine erstaunliche Finger- und Bogengewandtheit. Die Wiedergabe namentlich der „Variationen“ war in dem feinen Figurenwerk und den hochgeschweiften Tönen von glänzendem Schmelz und Schwung getragen! Als ein Pianist von bedeutendem Rang offenbarte sich Herr Franco Mendes so in der Klavierbegleitungspartie wie in äußerst schwierigen Kompositionen eigener Schöpfung. Seine

W. T. B. Paris, 30. Okt. Der „Excelsior“ berichtet, Barthou habe auf die Frage, welche Rolle das Garantiekomitee in Berlin spielen werde, geantwortet, das Komitee sei ein Exekutivorgan. Ihm werde gegebenenfalls der Auftrag erteilt werden, die Beschlüsse sofort zur Durchführung zu bringen, die die Reparationskommission etwa im Einvernehmen mit der deutschen Regierung fassen werde.

Eine Vorkonferenz der deutschen Sachverständigen.

Nat. Berlin, 30. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Heute beginnt im Reichsanlagegebäude die Sachverständigenkonferenz über die Stabilisierung der Mark. Reichsfinanzminister Dr. Driesch ist von seinem Urlaub zurückgekehrt. Um 10 Uhr vormittags wurde unter dem abwechselnden Vorsitz des Reichsanlagers und des Reichsfinanzministers eine Vorkonferenz mit den inländischen Sachverständigen eröffnet, zu welcher u. a. Reichsrat vom Hamburger Rathaus, Badenburg, das Reichsamt für Reichswirtschaftsstatistik, Geheimrat Julius Wolff und deutsche Sachverständige erschienen waren. Es werden in erster Reihe die Probleme, die mit den auswärtigen Experten und mit der Reparationskommission zu verhandeln sind, darunter auch die Finanzkontrolle, beraten und erledigt werden.

Ein Silberstandard der deutschen Mark.

Nat. London, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ will von antwortlicher Seite erfahren haben, daß auf Vorschlag von Finanzstellen die englische Regierung demnächst ein Memorandum veröffentlichen wird, in dem der Vorschlag gemacht wird, der deutschen Mark einen Silberstandard zu geben, um dadurch eine Stabilisierung des Kurses zu erreichen. Der Londoner Silbermarkt soll bereit sein, dieses Problem zu unterstützen.

Sonntagssitzung des zweiten Ausschusses.

Br. Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der am Donnerstag auf Grund der Verhandlungen in der Reichskanzlei eingefetzte zweite Ausschuss, der über die Stabilisierung der Mark verhandeln soll, trat Sonntagvormittag 11 Uhr zusammen. Die Beratungen werden vertraulich geführt.

Kein Fehlbetrag der Reichsbahnverwaltung mehr.

W. T. B. Berlin, 30. Okt. Im Rechnungsbuchjahr 1922 (April bis September einschließlich) betragen die Einnahmen des ordentlichen Haushalts in Millionen Mark: a) aus dem Personen- und Gegendverkehr 10,55, b) aus dem Güterverkehr 79,14, c) aus sonstigen Quellen 2,97, im ganzen 92,66. Die Ausgaben des ordentlichen Haushalts stellten sich: a) für die Hauptverwaltung (Ministerium) auf 74, b) für die Betriebsverwaltung 89,9, c) für sonstige Zwecke auf 6, d) für den Schuldendienst auf 2,2, im ganzen 92,18. Der Abschluß zeigt, daß trotz der unaufhaltsam fortschreitenden Geldentwertung und der dadurch bedingten gewaltigen Verteuerung aller Kosten die Ausgaben des ordentlichen Haushalts durch die Einnahmen voll gedeckt werden. Wenn gleichwohl nach der Übersicht über die Finanzverwaltung des Reiches die Geldabhebungen der Reichsbahn bei der Reichsbank auf ihre Abklärungen bis Ende September vollständig übersteigen, so erklärt sich dies insbesondere durch die Bedürfnisse des außerordentlichen Haushalts sowie durch den Geldbedarf für die Vorauszahlung des Vierteljahresgehalts Oktober/November an die Beamten. Ein Zuschuß aus allgemeinen Reichsmitteln zu den Kosten des ordentlichen Haushalts der Reichsbahnverwaltung war im ersten Halbjahr 1922 nicht erforderlich.

Ein neues Wiederaufbau-Abkommen.

W. T. B. Hamburg, 28. Okt. Die Wiederaufbaugruppe Norddeutschland hat gestern, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, ihre erste Ausschußsitzung abgehalten. Rechtsanwalt Dr. Albrecht berichtete eingehend über die in Paris geführten Verhandlungen mit den französischen Interessenten. Das in Vorbereitung befindliche Abkommen unterzeichnete sich von dem Stinnes-Lubriz-Abkommen dadurch, daß in Frankreich, etwa in Lille, ein sachmännlich geleitetes Mutterlager eröffnet werden soll, wodurch in Verbindung mit einem auf deutscher Seite zu schaffenden Bureau für den genau bestimmten Bedarf der einzelnen Geschädigten Bestimmungen vorgenommen werden sollen. Im November kommt eine Reihe französischer Delegierter nach Deutschland, voraussichtlich nach Hamburg, um mit den einzelnen Industriegruppen Grundlegerungen, Fracht- und Beförderungsfragen grundsätzlich durchzureden. Auch über die beabsichtigten Zahlungsbedingungen und die Zahlungsreihe berätete Dr. Albrecht ausführlich. Schließlich wurde ein erster Ausschuss gebildet, um die Vertreter der einzelnen Gruppen zusammenzubringen.

„Variationen über ein eigenes Thema“ bewegen sich ganz in modern-underrichtlicher Richtung, sind voll fantasievol, oft fast barocker Einfälle, — doch so, daß ein frisches und gelingendes Empfinden als Untergrund immer erfreulich hervorleuchtet; die Arbeit ist wohl im einzelnen erfüllt und gelohnt, bleibt aber im ganzen klar und durchsichtig. Ähnlich zu einer „Sonatine A-Dur“, bei welcher die klar gewürzte Tonprache des jungen Komponisten allerdings etwas zur Manier zu werden droht. Raffiniert erachtet und gemacht ist eine „Wellen- und Rogen-Suite“, die wohl sobald keiner so nachspielen wird! Solche Künstler erregen in ihrer Art Aufsehen. — Und so ward aus Abend und Morgen der dritte Tag und die letzte an gleicher Stelle nachmittags 4 Uhr der Männergesangsverein „Concordia“. Er trat in kläglichster Zahl auf; wohl an 120 Mitglieder. Die Stimmen erschienen rein und wohlklingend, fleißig geübt und munterer Ausdrucksdrang. Ein verständiges Eingehen auf Sinn und Gehalt der vorgeführten Kompositionen war überall zu erkennen; dafür hatte der Dirigent Herr Kapellmeister A. Tonn nicht gefehlt, der es an straffer musikalischer Disziplin nicht fehlen läßt. Neben der von Frau Alst Effektivität bearbeiteten Sauter'schen „Allmacht“ (in welcher Herr Ruffel, Mitglied des Vereins und des „Staatschetzers“, das Tenorsolo mit sehr angenehmer Stimme sang) und einigen volkstümlichen Liedern lehrte der Chor — brachte die „Concordia“ ein neues, größeres Chorwerk von Mathieu Neumann: „Der Feuerreiter“ zu Gehör. Es ist jene Dichtung von Mörike, die auch Hugo Wolf — für gemischten Chor — komponierte. Neumann hat die Vorgänge — den fäurenden Aufbruch vor der brennenden Mühle, den wilden Ritt des Reiters, sein schauriges „Belvedere“, der Sturz und sein gespenstiges Ende — zu reamantisch-musikalischen Einzelbildern ausgemalt und sie zu warmer Ganzheit zusammengefaßt. Dem Chor sind in der wechselläufigen Abfolge, den flinken Einfällen und dastehenden Zeilen der Deklamation schwierige Aufgaben vorbehalten, die aber mit aller Festigkeit, Einfachheit und Trefflichkeit gelöst wurden. Die Aufführung hinterließ vorzügliches Eindruck. Als Solist des Abends wurde Herr W. A. Bendroth, der neue Vorkämpfer des Staatschetzers, gern begrüßt. Geläuteter Kunstschmied und vornehmster Empfinden leuchtete aus seinem Vortrag älterer und moderner Lieder unverkennbar hervor: dem weichen und warmklingenden Singsang lauschte man mit innigem Vergnügen. O. D.

* **Kurhaus.** (Mimische Tanzspiele von Grell und Will Godelme.) Das Gesangsduo gehört nicht zu den „Ausdrucksstärkern“ um jeden Preis. Auf den

Der Reichsrat beim Reichspräsidenten.

Br. Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Am Samstagvormittag erschienen die ständigen Vertreter der Länder im Reichsrat unter Führung des präsidenten Ministerpräsidenten und im Beisein des Reichsministers Dr. Brücker beim Reichspräsidenten, um ihm die Glückwünsche des Reichsrats zu der neu erfolgten Verfassungsmäßigen Erneuerung seines Amtes auszusprechen. Ministerpräsident Braun hielt hierbei eine Ansprache, in der er darauf hinwies, wie sehr der Reichspräsident ein offenes Auge für die verfassungsmäßigen Rechte und die Lebensnotwendigkeiten der Länder zeige und sich stets bemüht hat, mit großer Sachlichkeit auf den Ausgleich der mitunter divergierenden Interessen des Reichs und der Länder hinzuwirken. Der Reichspräsident betonte in seiner Erwiderung, er werde in keinem Amt immer bestrebt sein, den besonderen Interessen der Länder volle Würdigung widerfahren zu lassen. In der berechtigten Erwartung der deutschen Stämme einerseits, aber auch im Zusammenhang unserer Nation andererseits lagen die Wurzeln unserer Kraft und des Vertrauens auf eine bessere Zukunft. Nur in dem festen unerschütterlichen Glauben der Deutschen Einheit, nur im festen Zusammenhalten des ganzen Reiches könne es gelingen, den schweren Nöten und Stürmen der Gegenwart Standhalten.

Der deutsche Botschafter für Moskau.

W. T. B. Berlin, 30. Okt. (Drahtbericht.) Der neuernannte deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, ist gestern abgereist. Am Bahnhof hatten sich der russische Botschafter in Berlin, Krasinski, und vom Auswärtigen Amt u. a. der Leiter der Ostabteilung, Hr. v. Malan, eingefunden.

Man kann die Ernennung Brockdorff-Rantzau nur als das größte begrüßen, denn ohne Zweifel gehört er zu den ganz wenigen Diplomaten von Format, die wir heute besitzen, und die Politik, die er als Minister des Äußeren geführt hat, hat jedenfalls den einen Vorzug gehabt, eine große und klare Linie zu besitzen. Der Sowjetregierung ist Brockdorff-Rantzau besonders erwünscht gewesen infolge seiner demokratischen Einstellung. Die Aufgabe, die vor Brockdorff-Rantzau liegt, ist wohl die größte, die jetzt einem deutschen Botschafter auf irgend einem Posten gestellt werden kann, denn der Wiederaufbau Deutschlands ist ohne jeden Zweifel mit dem Ausland verknüpft, und unsere Zukunft wird nicht zuletzt davon abhängen, wie und in welchem Grade es uns gelingt, an der Lösung des russischen Problems mitzuwirken.

Strefemann über die Lage.

Br. Braunschweig, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Im Rahmen des am Sonntag stattgefundenen volksparteilichen Landesparteitages von Braunschweig sprach der Reichstagsabgeordnete Strefemann über die inner- und außenpolitische Lage in einer großen öffentlichen Versammlung. Strefemann betonte, daß die internationale Sozialverpflichtung der Weltwirtschaft das einzige Mittel sei, das vielleicht dazu führen könne, das andere Völkern sich dafür einzusetzen, Deutschlands Untergang aufzuhalten. Eine Annäherung Deutschlands an Rußland soll Frankreich nicht verhindern, auch nicht durch Schaffung eines Großpols. Dem Eintritts-Abkommen mit der Redner große politische Bedeutung bei. Von der deutschen Regierung sei das Wort gefallen, Deutschland sei an der Orientfrage nicht interessiert. Die Türkei sei in ihrem Erfolg von Frankreich unterstützt worden. So habe dieses den Vertrag von Sèvres bekräftigen wollen. Bei der inneren Politik bezeichnet der Redner die Arme, den nationalen Willen und die Wirtschaftskraft als die drei Kraftquellen des deutschen Volkes. Aber nur die letztere Kraftquelle sei uns geblieben. Um diese Kraftquelle reiflos auszuwerten, müßten innerpolitische Kämpfe, wie sie z. B. durch die Wahl des Reichspräsidenten unauflöslich geworden wären, vermieden werden. Dann brachte Strefemann die Währungsfrage in engen Zusammenhang mit der Produktion. Wir würden in diesem Winter keine Regierung gebrauchen können, die nicht tut, um an dieses Problem heranzugehen und mit der Schematisierung des Abstufungstages zu brechen. Die Arbeitsgemeinschaft, die jetzt im Reichstag alsbald werden soll, habe nicht den Zweck, die Sozialdemokratie auszuwählen, sondern sie zur Mitarbeit heranzuziehen, aber nur unter der Bedingung, daß sie ihr vernünftiges Vortrecht auf Vorherrschaft in Deutschland aufgibt. Im übrigen bezeichnete Strefemann das gegenwärtige Zeitalter als eine Zeit der Gärung in staatspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Hinsicht. Wir müßten dafür sorgen, daß Deutschland in diesem Gärungsprozess, der zum Kampf gegen rechts und links und zur Volksgemeinschaft mit nationaler Einheitsfront führt, die materiellen durch die Idealen Kräfte erhält. Nur dann könne man hoffen, daß Deutschland sich wieder durchsetzen werde!

Gedanken, die Seelenpein einer armen, harmlosen Zahl anzutun, die zuerst potenziert und dann radiert wird, kommen sie nicht. Sie wollen nie mehr, als sie können, und achten die Grenzen, die der Tangent gezogen sind, gewissenhaft. Aber ihre Bewegungen sind und waren, ihre Grazie, ein erheblicher Anblick an sich. In der Dichtung, der Abstraktion, die sie und ungenau charakteristisch (spanische Straßenmusik, „Der Elapendhändler“), und verdrängen ein Studium von naiver Dialektik (Walter von Chomins). Auch das bewußt Komische ist ihre Domäne, wie sie in der Szene „Die zwei Reiter“ bewiesen. Kurz, die raffige Geste und der gewandte Witz bringen neben Konventionellem manches Eigenes, sie können so viel und bieten das, was sie können, in so geschmackvoller Aufmachung, mit so sicherem Feingefühl für Komik und Farbe, daß ihre Abende einen unangenehmen Genus garantieren. Dem Tana gerade der abschließende (schon lang erwartete) dunkle Samstagsabend sehr zum Vorteil. In Margrit Leue fanden die Gewürter die sicherste musikalische Führung und im dem Publikum die freundlichsten Zuhörer, die Heißigkeit die Hände rührten.

* **Hochschulvorlesungen.** Im Vortragssaal des Neuen Museums sprach am Sonntagabend Regierungsbaumeister Richter über die „Baudenkmäler des letzten Jahrtausends am Rhein“. Seine Ausführungen, die lediglich als eine Einleitung in die von ihm geplante Arbeitsgemeinschaft gedacht waren, mußten sich im wesentlichen auf eine humoristische Vorführung zahlreicher Bilder beschränken. Im Sinne eines elementaren Unterrichts, der bei den Lernenden wenig oder gar nichts voraussetzt, wachte der Redner seinen Hörern die Schönheiten rheinischer Bauten nahezubringen. Sieht man sich die romanische Dome des Rheins auf der Rheinwand erheben und läßt die durch die Änderung der Einordnung bedingten Übergang zum gotischen Stil, den er als einen technisch vollkommenen romanischen Stil kennzeichnet. Auch die Burgen in Stadt und Land wurden nicht vergessen und ihrer malerischen Einordnung in das Landschaftsbild gedacht. Kunstwerke richtig zu betrachten, ist bekanntlich eine Fähigkeit, die erstler sein will. Hoffentlich gelang es Regierungsbaumeister Richter, den Teilnehmern der Arbeitsgemeinschaft den Blick zu klären.

W. W.

* **Eine Einzeliedlung bei Mainz.** Auf dem Rührschiff in Mainz wurde bei Ausgrabungen durch die Professoren Schmidgen und Nech eine menschliche Siedlung aus der Eiszeit freigelegt, die von größter wissenschaftlicher Bedeutung ist. Die Niederlassung ist in ihrer Reichhaltigkeit und

Der Preuentag der Deutschen demokratischen Partei

Br. Wogdenburg, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Am Samstag hatte der demokratische Preuentag eine Entscheidung angenommen, die sich auf die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung bezog. Der Bericht des preussischen Landwirtschaftsministers Wendt, durch die Forderung der Umlage der Steuern auf die Landwirtschaft, wurde von reichlichen Beifallstößen an den Vorkühnen der Partei, wurde gebilligt. In einem an den Vorkühnen der Partei, wurde gebilligt. In einem an den Vorkühnen der Partei, wurde gebilligt.

Zu Beginn der Sonntagsklausur gab der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Ebeling, einen Überblick über die gegenwärtigen Verhandlungen der Partei mit der Regierung. Während die Sozialdemokratie die Frage der Währungsstabilisierung vorzunehmen möchte, seien die Parteien der Arbeitsgemeinschaft der Aufstellung, daß eine zeitliche Vorlegung des Problems neue erhöhte Gefahren in sich birgt. In der Ansprache gab es erster Dr. Friedrich (Kassel) seinem Bekannten Ausdruck über den erkrankten Beschluß des Reichstages. Er erklärte, daß der Reichstagsbeschluß, der die Regierung zum Staatsbankrott zwingt, nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die politische Lage in die äußerste Notlage versetzt. Die unter dem Namen der Partei in die Staatsverwaltung eingelegten, polemisierte der Redner, Professor Dr. Bergsträßer (Berlin) forderte eine Reform der Verhältnisse. Der Landtagsabgeordnete wurde folgende Entscheidung überwiegen:

Die Unterzeichneten bitten die preussische Landtagskommission, daß im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie im Handelsministerium (Handelskassen) in dem Provinzialrat (Provinzialrat) und den Regierungen auch demokratische Frauen in leitenden Stellen angestellt werden zur Vorbereitung der Bildungsfragen für Volks-, Mittel- und höhere Schulen.

Eine weitere Entscheidung wurde angenommen, in der es heißt:

Eine gesunde Entwicklung der evangelischen Landeskirche ist in unserer heutigen Lage zur Lösung der dem Volk gestellten Aufgaben unentbehrlich. Der Preuentag hält deshalb die von der verfassunggebenden Kirchenversammlung beschlossene Kirchenverfassung für untragbar. Mit der gegenwärtigen Verfassung ist die verfassunggebende Kirchenversammlung unzulänglich. Ihre Befugnisse übergriffen.

Darauf wurde die Tagung geschlossen.

Die Schlußtagung des deutschen nationalen Parteitags.

Br. Götlich, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Im Mittelpunkt des letzten Verhandlungstages des deutschen nationalen Parteitages stand ein Vortrag des preussischen Landtagsabgeordneten Baller über die deutschen Parteien am Scheidewege. Die Erfüllungspolitik des Reichstages Dr. Wirth habe Schicksal gelitten. Das ganze Volk sei zerstückelt und hoffnungslos. Das sei die Schlussfolgerung der neuen Regierungspolitik. Den Parteien, die das Schiff steuern, werde bei ihrem Kurs unheimlich. Sie können am Scheidewege und die Wahl des richtigen oder falschen Kurses werde über die deutsche Zukunft entscheiden. Baller schloß mit den Worten: Wir laufen niemanden nach und wir drängen uns niemanden auf, es gibt für unsere Partei nur ein Lösungswort: „Ja, diene.“

Zu der dann folgenden Aussprache über alle Vorträge lag eine Entscheidung Ballers vor, die die Bildung einer großen Partei vorschlug. In einer Wiederaufrichtung des Frieblings in christlichem, nationalem und lokalem Geiste mitarbeiten, sei die deutschnationale Partei auch auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsform alleseitig berechtigt.

Reichstagsabgeordneter Graf Beckenau dankte dem Parteivorsitzenden für seine Tätigkeit. — Landtagsabgeordneter Feder-Berlin kritisierte die Reichsregierung des Staatsgerichtshofes. — Frau Abg. Lohmann-Berlin sprach für die Frauenbewegung. — Reichstagsabg. Berens verlangte für die Arbeiter gleichberechtigte Stellung in der deutschnationalen Partei. — In der weiteren Aussprache hat Abg. Milner um Hilfe in dem schweren Kampf der Nordmark-Deutschen gegen dänische Nachbarn.

Die vorgelegte Resolution wurde dann angenommen und die politischen Anträge dem Parteivorstand und der Fraktion überwiesen. Weitere Schlussworte Hellers und der Geleit des deutschnationalen Schloßes die Tagung.

Besichtigung der bedeutendsten Fundamente des Arianismus — eines noch auf primitiver Stufe stehenden Vereiner des Arianismus — die man bisher in Deutschland kennt. Auf der Höhe der Fundamente, dem Arianismus hatte die Jägerhöfe des Arianismus niedergefallen, um der Jagd obzuliegen, da hier das Bild der Spätzeit — Mammut, Nashorn, Renntier, Wollschaf und Wildpferd — von der damals kalten Landschaft des heutigen Rheinlandes in die Sumpfländerungen des Rheintals überwechselte. Die Niederlassung besteht aus einer Reihe Steinstrukturen, die der Größe als Tisch für die Zerlegung des Wildes diente. Die Steinstrukturen liegen um zwei Feuerstellen, in deren Nähe man große Mengen von Feuersteinen und Knochenreste der Jagdtiere fand. Weiter aber entdeckte man bisher Schmutzgegenstände, durchbohrte Pfeile und Schneiden. Der wertvolle Beweis von der kulturellen Betätigung jener Menschenseelen aber ist die Auffindung menschlicher Knochen, darunter einer Steinfigur, die einen weiblichen Körper darstellt und etwa 10 Zentimeter hoch ist. Diese Figur ist die erste in Deutschland gefundene Darstellung eines Menschen aus jener Frühzeit des Menschengebilds. Die Ergebnisse der hochbedeutenden Grabungen wurden jetzt einem interessierten Kreis von Fachleuten vorgeführt und werden in aller Kürze der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Forschungen werden fortgesetzt.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Durch den Steslauer Orchesterverein wurde eine neue symphonische Dichtung, betitelt „An den Tod“, zur Aufführung gebracht. Gerhard v. Kreutzer, der Dichterkomponist, nennt sein Werk eine Symphonie mit melodramatischem Monolog. Es ist eine Symphonie, die von dem Phantasiebild eines dramatischen Schauspielers ausgeht, die einen sprechenden und handelnden Sölden sowie eine kühne Gestalt auf die Szene stellt, die zur Zweifelhaftheit Musik und Dichtung ineinanderfließen, aber zugleich auch im Ablauf eines riesigen Monologs zum Dialog sich erweitert, in dem das Orchester antwortend teilnimmt: Alles das ist neu, bedeutend als Idee und Ausführung. Erkennend für das Verständnis des Werkes ist das verbindungslose Redemiteinander von Wort und Musik; selbst bei einer glücklichen Lösung dieser Vermählung bliebe die Symphonie doch etwas Unbewusstes, dessen Besten man sich nicht beim ersten Anhören erringen kann. Die Zuhörer befanden ihre Ergriffenheit durch kurzen Beifall. — Math. Lemper (Köln) kündet für die dritte Novemberwoche zwei unmittelbar aufeinander folgende Aufführungen an. Die

Wiesbadener Nachrichten.

Gemeinde- oder Baugenossenschaft.

Die Frage, ob die Gemeinde selbst bauen oder einer Baugenossenschaft den Bau von Wohnungen überlassen soll, hat die Stadt seit nach gründlicher Prüfung dahin beantwortet, daß ein planmäßiges Zusammenarbeiten beider Körper am besten zum Ziel führt, wenn gewisse Voraussetzungen gegeben sind. Es wurde festgestellt, daß die Stadt nur aus dem Grund als Baubehörde aufzutreten Anlaß hat, daß die Werte, die mit Hilfe der von ihr gewährten Zuschüsse geschaffen werden, in ihrer Hand verbleiben. Dasselbe Ziel kann man aber auch durch die Sicherung eines Ankaufsrechts für die Stadt erreichen, alle anderen Gesichtspunkte empfehlen dagegen entweder den Bau durch die Stadt nicht mehr als durch die Genossenschaft, oder sprechen sogar zugunsten der Genossenschaft. Auf dieses Ergebnis gestützt, hat die Stadt seit nicht selbst gebaut, sondern alle Neubauten durch den Bauverein ausführen lassen. Die damit gemachten Erfahrungen waren durchaus gut. Erstens wurde etwas geleistet, und zweitens gelang dies mit einem Mindestmaß von Kosten. Der Erfolg solcher Verfahren hängt freilich davon ab, daß die Genossenschaft in ihrer Verwaltung und technischen Leitung einwandfrei arbeitet, daß Vorstand und Aufsichtsrat eine gewisse Arbeitsfreudigkeit besitzt, daß sie vorurteilslos an Neuerungen herangeht, nicht an der Schablone kleben, sondern das Gute nehmen, wo sie es finden.

Im einzelnen hatte man die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Bauverein in der Zeit in folgender Weise eingerichtet: Das Vertragsverhältnis, das beide verband, war nicht fest und starr, sondern es wurde jeweils für ein bestimmtes Bauprogramm neu festgelegt. Dadurch behielt die Genossenschaft ebenso wie die Stadt ihre volle Handlungsfreiheit. Die Stadt ist Mitglied der Genossenschaft und hat im Ausschuss zwei Sitze. Über Bauplan und Bauentwürfe berät eine gemischte Deputation unter Vorsitz des Stadtbaurats vor. Darauf beschließt Stadt und Genossenschaft darüber. Beschränkungen hinsichtlich der Bauart gibt es nicht. Man baut Einfamilienhäuser, alleinstehend und in Reihen, Mehrfamilienhäuser, der Baukosten nach drei bis viergeschossige Häuser. Den rentierlichen Teil der Bauforderungen bringt die Bauverein auf, auch hat sie die Arbeitsgelegenheiten zu beschaffen, den ungedeckten Teil finanziert dann die Stadt. Zum Ankauf von Baustoffen gibt die Stadt der Genossenschaft Vorschüsse. Die Genossenschaft ist verpflichtet, möglichst viel mit Selbsthilfe zu arbeiten und Baustoffe im eigenen Betrieb zu erzeugen. Die grundbuchlichen Eintragungen hat die Genossenschaft zu veranlassen. Sie beschließt auch die Wohnungen, jedoch nach vorheriger Zustimmung des städtischen Wohnungsausschusses. Die von diesem ausgewiesenen Mieter müssen Mitglieder der Genossenschaft werden. Die Gebäude bleiben Eigentum der Genossenschaft und werden von ihr verwaltet. Die städtischen Zuschüsse werden vorzugsweise einbezogen. Für den Fall der Auflösung der Genossenschaft oder der Aufgabe der Gemeinnützigkeit hat die Stadt ein Rückkaufs- oder Ankaufsrecht.

Der Nutzen dieses Verfahrens liegt, wie Stadtbaurat Lorenz (Seit) in einem Vortrag erklärte, darin, daß jeder das tut, was er am besten kann. Ein Genossenschaftsmitglied von drei Personen, die jeden Tag zusammen sind, kann schneller Entscheidungen fassen als ein städtischer Beamter, dessen Dementi immerhin an die Magistratskassen und deren Beschlüsse gebunden ist. Der amtliche Apparat ist zu schwerfällig, um den heute täglich wechselnden Verhältnissen und Bedürfnissen zu folgen. Ferner ist es weit schwieriger, städtische Körperlichkeiten für Erhaltungskosten, ohne die man heute nicht mehr auskommt, zu gewinnen, als den Vorstand einer Genossenschaft. Weiter vermag eine städtische Verwaltung die Bedürfnisse der Fiedler kaum richtig auszumachen. Auch die Finanzierung des rentierlichen Teils ist der Genossenschaft leichter als der Stadt, denn diese kann die finanziellen Mittel ihrer Mieter nicht mobilisieren. Die Genossenschaft geriet außerdem weitgehendes steuerliche Vergünstigungen und Gebührenerleichterungen. Ein großer Teil der Arbeit wird hier ehrenamtlich geleistet. Hervorzuheben ist schließlich, daß auch die Unterhaltungskosten der Wohnungen bei der Genossenschaft merklich niedriger sind als bei der Stadt.

Der Personalausweis. Der französische Oberkommissar hat dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete mitgeteilt, daß der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee Anweisung erteilt habe, daß keine Haftbefehle mehr gegen solche Personen erlassen werden sollen, die eines Vergehens gegen Artikel 2 und 3 der Verordnung 3 der Rheinlandkommission (Militärs des Personalausweises) beschuldigt sind, es sei denn, dass besonders schwere Fälle vorliegen.

Der Karneval bleibt verboten. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und politische Lage verbot der Innenminister,

erste (vom 14. bis 16. November) enthält in der Hauptkategorie den nachgelassenen Kunstbesitz des Herrn Max Arnold (Köln) sowie den künstlerischen Teil der Sammlung Clemens Rantel (Köln). Der qualitative Schwerpunkt liegt hierbei bei der städtischen Reihe der europäischen Porzellane des 18. Jahrhunderts. Der Katalog verzeichnet ferner: Porzelen von Delft und Silddeutschland, Miniaturen, Bronzen, Binnarbeiten, Möbel. Der zweite Katalog (Auktion am 17. und 18. November) beschreibt eine reichhaltige Kollektion japanischer Porzelle in Eisenstein und Holz (ca. 350 Stück), überwiegend gute alte Kleinplastiken des 18. Jahrhunderts, sowie eine reichhaltige Sammlung der Frühszeit der japanischen Blattnurkunde, bestehende aus etwa 1000 Stück. — Die auch in Wiesbaden durch erfolgreiche Gastspiele bekannte Kammerängerin Frau Sigrid Arnoldson hat sich entschlossen, in Wiesbaden besonders talentierten jungen Sängern Unterricht in der Kunst des „Belcanto“ zu erteilen. Die „kühnliche Kattrin“ war eine Reihe von Jahren an den italienischen Opern in London, Paris, New York, Petersburg und Moskau als Nachfolgerin ihrer Tante, Adeline Battil, als „Stern“ der Stagionen engagiert.

Wissenschaft und Technik. In Anlehnung an die Frankfurter Universität wird in kürzester Frist ein Institut für Sozialforschung eingerichtet, das als erste Aufgabe sich gestellt hat, in einer Übersicht alles zu sammeln, was an Spezialliteratur und Sonderveröffentlichungen über das Arbeitsgebiet vorhanden ist. Daneben sollen ein Archiv und eine Kartei angelegt werden. Schließlich soll die Herausgabe eigener Werke und Abhandlungen aufgenommen werden. — In Frankfurt a. M. fand am Sonntag unter dem städtischen akademischen Gepränge der Rektoratswechsel an der Universität statt. Dem Vizekanzler, der der Universität Dr. Schwander aus Kassel bei. Der scheidende Rektor, Professor Reiser, gab in seinem Bericht über das vergangene Universitätsjahr bekannt, daß die Zahl der Studierenden mit 5298 einschließlich der Hörer einen Rekord für Frankfurt dargestellt habe. Der Rektorat umfaßt 247 Personen. Dem Beirat anderer Universitäten folgend, hat der Senat heute zum erstenmal verdiente Personen zu Ehrenbürgern der Universität ernannt. Der neue Rektor, Prof. Dr. Straßler, hielt darauf seine Rektoratsrede über „Die Krisis in der Wissenschaft“. — Der Nobelpreis 1922 für Medizin wird, wie aus Stockholm gemeldet wird, nicht verteilt. Der Preis 1922 für Medizin ist für das nächste Jahr zurückgestellt worden.

wie der amtliche preussische Pressedienst meldet, öffentlich Karnevalsbelustigungen auch in diesem Jahr für den Gesamtbezirk des Reichslands Bremen.

Die Frage der Einführung der Landbürgermeistereien in Nassau. In der Sitzung der zur Beratung der Landesgemeinverordnungen vom preussischen Staatsrat eingeleiteten Kommission erklärte bei der Generaldebatte der Vertreter des preussischen Ministeriums des Innern, daß bei der Regierung keine Bedenken dagegen beständen, Nassau wie Hannover zu behandeln, d. h. die Frage der Einführung der Landbürgermeistereien dem Provinziallandtag zu überlassen.

Die Vertretung der Lichtspieltheater in Wiesbaden. Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat auf die Vorstellungen der Handelskammer in der Angelegenheit erwidert, daß in der neuen Vergütungssteuerordnung des Magistrats, welche in die Stelle der am 15. Dezember d. J. außer Kraft tretenden jetzigen Vergütungssteuerordnung treten wird, eine Ermäßigung der Steuerlast für Lichtspieltheater vorgesehen sei.

Der vereinigte Stellenmarkt der kaufmännischen Vereine im Handelskammerbezirk Wiesbaden (Luisenstr. 26) berichtet: Der im Bericht über den Vormonat erwähnte Rückgang des kaufmännischen Stellenmarkts hat sich im letzten Monat fortgesetzt. Einem Nachlassen der Zahl der gemeldeten offenen Stellen steht eine Zunahme von Bewerbungen gegenüber. Die Tätigkeit in der Geschäftsstelle war eine sehr lebhaft. Es gelang auch, die Anzahl der vermittelten Stellen gegenüber dem Vormonat etwas zu erhöhen. Trotzdem ist die Tendenz eine ausgesprochen rückläufige und die Verhältnisse sind außerordentlich schwierig. Mit einer weiteren Verschärfung der Lage ist zu rechnen. Auch in diesem Monat meldete sich wieder eine größere Anzahl älterer Bewerber, deren Vermittlung bei den heutigen Verhältnissen recht schwierig ist. Die Statistik für September ergibt folgendes: Übertrag aus dem Vormonat 224 Bewerber, neu gemeldet 85 Bewerber, zusammen 309 Bewerber, offene Stellen 48, vermittelte Stellen 30. Verhältnisse waren gemeldet und aus dem Vormonat übertragen 20, offene Stellen für Bureau 7, für Verkauf 4. Gesamtzahl der vermittelten Stellen 30.

13 000 Papiermark für ein 20-Markstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 30. Oktober bis 5. November zum Preis von 13 000 M. für ein 20-Markstück, 6500 M. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von Reichsscheinen durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 30. Oktober an bis auf weiteres zum 350fachen Betrag des Nennwerts.

Vernunftgemäße Säuglings- und Kleinkinderpflege und Ernährung. Die Genußhaltung unseres Volkes sowie die Zukunft eines leistungsfähigen Nachwuchses, dessen wir uns besonders bedürfen, gehören zu den vornehmsten Aufgaben von Staat und Gemeinde. Bereits seit Jahren wird in Deutschland an der Erfüllung dieser lokalen und volkswirtschaftlichen Aufgabe mit großer Tatkraft gearbeitet. Der Schwerpunkt dieser Betätigung liegt in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Fürsorge für gesundheitsgefährdete Kinder. Bei der Bekämpfung der verhältnismäßig großen Sterblichkeit der Säuglinge und Kleinkinder nimmt das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus in Charlottenburg, Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, eine führende Stelle ein. Neben wissenschaftlicher Tätigkeit und hygienischer Volksbelehrung hat sie u. a. Licht- und Wärmeanlagen, welche bei Vorträgen über Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes ein sehr interessantes und anschauliches Belehrungsmaterial darstellen. Wie bereits früher an dieser Stelle erwähnt, veranstaltet das städtische Gesundheitsamt im Lauf der Woche unter Verwendung vieler vorzüglichen Lichtbilder einen Zyklus von 4 Vorträgen über Säuglings- und Kleinkinderpflege und -ernährung. Die Vorträge selbst werden in Erweiterung der Tätigkeit der städtischen Mutterberatungs- und Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen durch die leitenden Ärzte dieser bewährten Einrichtungen gehalten. Es sollte sich daher niemand diese Gelegenheit entgehen lassen und die Vorträge besuchen, deren Abhaltung für die Stadt mit größeren Unkosten verknüpft ist. Der Eintrittspreis ist so niedrig wie möglich bemessen und beträgt nur 5 M. für alle 4 Vorträge. Der erste Vortrag findet am Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, im Neuen Museum statt.

Brennlich-Süddeutsche Klassenlotterie, Freitagsspielung: 1. Abziehung: 15 000 M.: 212 212, 10 000 M.: 71 068, 5 000 M.: 11 138, 50 033, 80 440, 134 674, 261 206, 2. Abziehung: 15 000 M.: 339 149, 10 000 M.: 57 811, 276 92, 5 000 M.: 76 770, 94 941, 122 561, 145 220, 166 553, 168 410, 248 463, 277 809, 321 955, 366 155, 3. Abziehung: 15 000 M.: 355 132, 10 000 M.: 101 017, 5 000 M.: 6793, 51 145, 59 426, 81 314, 119 144, 210 105, 309 658, 343 807. — Samstagsspielung: 1. Abziehung: 10 000 M.: 69378, 224 784, 5 000 M.: 25 316, 33 602, 116 632, 179 464, 214 691, 241 085, 265 531, 276 534, 300 862, 318 296, 353 708, 365 441, 372 877, 2. Abziehung: 15 000 M.: 225 189, 10 000 M.: 257 100, 359 415, 5 000 M.: 20 476, 26 972, 29 374, 59 489, 74 050, 136 559, 177 464, 211 415, 224 268, 245 427, 267 042, 322 588, 346 208, 3. Abziehung: 7 500 M.: 101 412, 30 000 M.: 21 193, 350 089, 15 000 M.: 371 525, 10 000 M.: 16 777, 295 730, 5 000 M.: 20 875, 20 542, 28 178, 63 358, 81 190, 136 798, 181 546, 195 483, 226 700, 238 388, 262 725, 276 805, 288 420, 349 451. (Ohne Gewähr.)

Kaufmordversuch im D-Zug. In einem Abteil 1. Klasse des am Samstagabend 11.02 Uhr in Frankfurt a. M. einsetzenden internationalen D-Zugs Amsterdams-Rhein-Wiesbaden-Frankfurt a. M. - Basel-Genua wurde der etwa 40-jährige amerikanische Major James Sauerwein mit schweren Stichwunden am Kopf lebensgefährlich aufgefunden und dem städtischen Krankenhaus überführt, wo sofort eine Operation an ihm vorgenommen wurde. Es besteht der dringende Verdacht, daß es sich um einen Kaufmordversuch handelt. Ein Reisepass und die Briefstücke wurden nicht vorgefunden. Die Kriminalpolizei und die Eisenbahnverwaltung haben unverzüglich eingehende Ermittlungen eingeleitet. Auf die Ermittlung des Täters ist eine sehr hohe Belohnung ausgesetzt. — Wie uns weiter aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, fand dem Major, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, eine Briefstache mit 500 französischen und 100 Schweizer Franken und etwa 300 Dollar geraubt worden. Die Tat muß schon lange vor Eintreffen des D-Zugs in Frankfurt, wahrscheinlich im besetzten Gebiet ausgeführt worden sein; erst vor Abgang des Zuges 11.50 Uhr fanden Reisende den Schwerverletzten während im Abteil vor. — Wie uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wurde, fand die Täter vermutlich in Wiesbaden aus dem Zug gestiegen. Der Major hat heute vormittag nähere Aussagen machen können. Er erklärte, daß in seinem Abteil drei Herren saßen, offenbar ein Schweizer und ein Holländer, während er den dritten nicht näher bezeichnen konnte. Er hat aber nähere Beschreibungen der drei Herren gegeben. Aufkeimend ist Sauerwein vorbestraft worden, wahrscheinlich mit einem Schlag. Erst nach seiner Verwundung hat man ihm die Stiche beigebracht. Die Täter hatten wahrscheinlich keine Zeit, den überfallenen vollständig auszukübeln, da das Handgepäck des Majors unverletzt im Rest lag.

Einschränkung der Abwanderung von Landarbeitern. Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung (Reichsamt für Arbeitsvermittlung) hat folgendes Rundschreiben an die Landesämter für Arbeitsvermittlung, betr. Abwanderung

u. (Leibniz) - Small. Apothek.
Erogerien u. Hartmannen.

7. — Tel. 624.

Nachlaß- Möbiliar-Versteigerung

Morgen Dienstag, 31. Oktober

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, verfielere ich zufolge

Auftrags in meinem Versteigerungslokale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende gebrauchte Möbiliargegenstände, als:

2 große Nuss-Betten, lat. u. eil. Betten, Kleider-
u. Wäschechränke, Badkommoden, Nachttische,
Kleider- u. Handtuchständer, Kommoden, Kommode
mit Glaskranzleuchte, Sofa und 6 Stühle mit
Blau, Sofa, Chaiselongue, Polsterstuhl, Luther-
stuhl, Wiener Fahrstuhl, Rohr- u. Polsterstuhl,
Küchen- u. a. Tische, Nähtisch, Esszettel, Regale,
Küchenschrank, 11. Stehpult, Koffertruhe, eil. Kist-
geräthe, Spiegel, Bilder, Bilderrahmen, Kipp-
Kupfer, Dekorationsgegenstände, Glas, Porzellan,
Regulator, elektr. Lüster, 2 Bier-Sappons, led.
Zehlfächer, Holz, u. eil. Tische mit Marmorsplatt,
ein neuer Zeltplan, Federbetten, D. Belamantel,
schm. D. Mantel, Vinoleum, sehr gute email. Bäder-
wanne mit Gasbadeofen, Zinkbadwanne, Gas-
badeofen, Gasbier mit Tisch, Küchen-Einrichtung,
Borrate u. Geschirrküchle, Gebrauchsgegenstände
u. Hausgeräte aller Art, Nähmaschine, Wäsche-
mangel und dergleichen mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeideter Taxator.

Telephon 241. Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23.

Morgen Dienstag, den 31. Oktober:

Fortsetzung

der

Möbiliar-Versteigerung

vormittags 9 1/2 Uhr, durchgehend (ohne Pause)

in meinem Versteigerungslokale

22 Wellrichstr. 22.

Zum Ausgebot kommen: Möbel aller Art, Damen-
Herren- u. Kinderkleider, Weißzeug, Kipp- u. Aufstell-
gegenstände, Bilder, sowie Haushaltungsgegenstände
jeder Art usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger

Taxator, beeidigt u. öffentlich angeh. Auktionator,
Geschäftsfirma: Wellrichstr. 22. Tel. 2448. Begr. 1897.

Herren-Sohlen 950—1050 Mk.

Damen-Sohlen 800—900 Mk.

bestes Kernleder, prima Handarbeit.

Schuhmacherei Simon, Römerberg 39, 1,
Ecke Röderstraße.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädels
zeigen hoch erfreut an

Karl Lendle u. Frau
Luise, geb. Sternitzki.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1922.
Grenzstraße 5a.

Heute früh, 10 Uhr, entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater und
Großvater

Gottfried Schäfer

im 76. Lebensjahre.

Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Elise Schäfer, geb. Seelge.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1922.

Die Beerdigung findet Dienstag nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wies-
badener Straße 21, aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß am Sonntag, 27. Okt., mein über alles geliebter Mann,
unser treuer Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Sohn
und Bruder

Robert Blumer

Fabrikant

im 48. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Blumer, geb. Bausch, nebst Kindern

Willy Blumer, als Vater, nebst Brüdern.

Wiesbaden (Rheingebirg 28), den 29. Oktober 1922.

Die Beerdigung findet am 1. November, vorm. 10 1/2 Uhr, von
der Halle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.
Konduktions-fache dankend verbeten.

redej tai senies
sekküig deimhcs

(Ein altes Sprichwort.)

1 Motorrad

oder

1 Piano

können Sie bei richtiger Lösung obigen Rätsels erlangen, denn Sie erhalten
nach Einsendung derselben gratis und ohne Verpflichtung ein
Anrecht teilzunehmen an der Verteilung der oben ausgesetzten Gewinne.
Jeder Einsender erhält einen Trostpreis. — Die geringen Versandkosten für den
Trostpreis werden vom Löser getragen. — Für gewünschte Auskunft, Schreib-
arbeit ist Rückporto beizufügen. (Briefporto v. 1. Okt. ab beachten.) Schreiben
Sie sofort an „Globus-Verlag“, H. Stamm, Braunschweig Nr. 688.

Greif zu!!

eine Handvoll

1000-M.-Scheine

ferner jedem 5000. Löser
ein 1000-Mark-Schein

F85

Müllers

**palmitin-
Seifenpulver**

Jos. Müller

Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.

Ueberall
erhältlich.

Vertreter:

J. S. Auerbach

Wiesbaden

Bälowsstraße 11.

Telephon 4881.

F85

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachverkehr
mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzüglichste Unter-
bringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

**NORDDEUTSCHER
LLOYD**

+ BREMEN +

und seine Vertretungen

In Wiesbaden: Lloydreisebüro

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56;

in Langenschwalbach: F83

Georg Besier, Brunnenstraße 51;

in Mainz: Lloydreisebüro L. Lyssen-

hop & Co., G. m. b. H., Kaiserstr. 7;

in Bingen: Joseph Adolf Schmitt, Rat-

hausstraße 22.

Weißkraut

eingetroffen. **W. Hohmann**, 992
Sedanstraße 3. Telephon 946.

Dentist W. Lanke, Langgasse 16

Sprechst. 8—1 u. 2—5 (außer Samstag nachmittag).

Künstl. Zahnersatz mit Kautschuk- u. Goldplatin. Anfertigung
kleinerer Gebisse u. sachgemäße Reparaturen, wie Klammer-
bruch, Zahn- u. Plattenprung, innerhalb 3—6 Stunden.
Umarbeiten schlecht passender Gebisse u. zu kurzer, nicht
schließender Kronen und Brücken.

Zahnstomperbehandlung — Pfömbierungen.

Arthur Schwandt's

Buch- u. Kunsthandlung

Rheinstraße 43.

Große Auswahl antiquar.
Werke, neuer Antiquar-
buchhandlung, Reich-
halt. Leihbibliothek mit
allen Neuauflagen.

Reparaturen
an Klavieren und
Instrumenten aller
Art erledigt schnellstens
B. Barbe,
Karlstraße 24, 1. Stock.

Bidel! Miteffer!

Ein einfach, wunderb. Mittel
teile gern jedem kranken mit.
Fras M. Poloni, Hannover-F134
Schleifsch 100. F200s

**Wunderbare
Auswahl**

in

Herren-

Stoffen

Mantel- und

Wollstoffen.

Offertiere

zu den bekannt

billigen Preisen

Ein einmaliger

Kauf führt zum

ständigen Kunden

Nur gute

Qualitätsware

gelangt

zum Verkauf.

Auf Wunsch

Zahlungs-

erleichterung!

Arthur

Jagenzer

an Tuchlager an
groß detail

**Adolfs-
Mlee 6**

im

Haarfarbe

das Schönste der Farbe-
kunst. Leicht Anwendung.
J. H. Suberleith,
München, Karlsplatz 13.
Friseur A. Schott, Wies-
baden, Gleichstraße 9, und
in allen besseren Friseur-
geschäften.

Konzert-Agentur **Heinrich Wolff**,
Friedrichstraße 29. Telephon 3225.

Samstag, 4. November 1922, abends 8 Uhr,
im **Kasino**, Friedrichstr. 22:

— Klavier-Abend —

Paul Roes.

Werke von Bach-Busoni, Beethoven u. Chopin.

Karten zu 150, 100, 50, 25 Mk. im Theaterbüro

Engel, Stöppler, Rheinstr. 41 u. Abendkasse. K 75

KVW

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Freitag, 3. Nov. 8 Uhr, Aula Lyzeum I.

Schloßplatz: **I. Fachvortrag**, Herr

Diplomkaufmann **Fritz Sommer**, Wiesbaden:

„Scheingewinne, Goldmark und Papier-

mark in Kalkulation und Bilanz.“

Eintrittspreise für Nichtmitglieder 20 Mk.,

für Mitglieder die Hälfte. F 377

Blum, Außenstraße 26, Gth., 1.

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack, Luisenstr. 25, an der Kirche.

Telephon 747.

Schirme

Größte Auswahl.

Fabrikpreise.

Bender, Rooststr. 15, P.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Dienstag, 31. Oktober.

6. Vorstellung: **Montmartre C.**

Carmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Carmen Marika Bonmann

Don José Fritz Schärer

Escamillo R. Seifert-Winkel

Junca Fr. Wehler

Micaela Ferd. Wenzel

Don José Th. Müller-Reichel

Escamillo Fern. Wehler

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel

Escamillo Th. Wenzel

Don José Th. Wenzel